



KAPITEL 12

Krieg

Auf dem benachbarten Gelände der Elektrola-Schallplatten-Fabrik wurden während des Krieges weitere Produktionshallen errichtet. Die Arado-Flugzeugwerke, einer der wichtigsten Rüstungsbetriebe in Brandenburg, stellten hier fortan Flugzeugteile her. Bei Arado schufteten bis zu 15.000 ausländische Zwangsarbeiter, vor allem Franzosen, Holländer und Tschechen, ein Teil von ihnen in Potsdam. Für ihre Unterbringung wurden auf dem noch unbebauten Rest des Kleinen Exerzierplatzes Baracken aufgestellt. Morgens und abends wurden die Arbeiter auf dem Weg zwischen ihrer Unterkunft und ihrem Arbeitsplatz durch die Siedlung geführt. Da die meisten von ihnen lediglich Holzpantinen an den Füßen trugen, war ihr Zug schon von Weiten zu hören.

Der Luftschutz spielte eine immer größer werdende Rolle im Alltag der Genossenschaft: Schon 1935 hatte der Vorstand eine erste Luftschutztagung in Potsdam besucht und lange vor dem Krieg hatten sogenannte Verdunklungsübungen stattgefunden. Inzwischen war aus den Übungen alltägliche Norma-

lität geworden: Kein Straßenlicht an den Abenden und in den Nächten, die Fenster mit Decken verhängen, mit Rollos verdunkelt oder Pappe zugeklebt. In der Siedlung wurden zwei Sirenen angebracht, die immer wieder und mit Fortgang des Krieges immer öfter heulten. Im Geschäftsbericht für das Jahr 1941 vermerkt der Vorstand: „Für Luftschutzzwecke wurden neu angeschafft: 17 Tragbahnen, 9 Gestelle, 32 Luftschutzspritzen und 800 Sandtüten.“ Ein Jahr später wird berichtet: „Die Tätigkeit der Verwaltung beschränkte sich im Berichtsjahr naturgemäß auf die Durchführung dringender Instandsetzungsarbeiten und die Ausführung von Luftschutzmaßnahmen. Es wurde erforderlich, die Lage unserer Luftschutzräume nochmals einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und unter Berücksichtigung aller bisher gesammelten Erfahrungen neu festzulegen. Sie erhielten vorschriftsmäßige Mauerdurchbrüche, Splitterschutz und z.T. schon Öfen.“

Vom Luftkrieg war Potsdam bislang weitgehend verschont geblieben. Zwar war es bei den zahlreichen

Der Wasserverbrauch in der Genossenschaft liegt ständig über dem Durchschnitt. Besonders in den Gärten soll er in angemessenen Grenzen gehalten werden. Kindern ist das Gartensprengen nicht gestattet. Die Gärten sind ihrer wirklichen Bestimmung entsprechend zu gestalten und in sauberem, unkrautfreiem Zustand zu halten. Schadhafte Gartentüren und Zäune sind auszubessern.

Allgemein wird in Erinnerung gebracht, daß Antennenmasten und -drähte stets sachgemäß errichtet werden müssen, daß keine Gegenstände aus den Fenstern gereinigt oder ausgeschüttet werden, daß Fahrräder und Handwagen nicht auf Fluren und Kellergängen abzustellen sind, daß das Radfahren auf den Höfen und auf allen Wegen einschließlich des Pachtgeländes streng verboten ist, daß eine Abvermietung nur mit Genehmigung des Vorstandes und unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen gestattet ist. (Richtlinien beim Vorstand.)

Kleinere Instandsetzungsarbeiten in den Häusern sind möglichst von allen Mietern, wenn erforderlich, gemeinsam auszuführen. Hierzu gehört die Instandhaltung der Wäschepfähle, Wäschehaken, Klopfstangen, Aufschüttung von Löchern auf Hof und Giebel, Reinigung der Straßengully an den Abfallgossen vom Herbstlaub und andere kleine vorkommende Schäden.

Luftschutzmaßnahmen unterliegen gesetzlichen Bestimmungen und sind besonders im Interesse und zum Schutze unserer Genossenschaft gewissenhaft einzuhalten.

Der Vorstand.

Rosenthal.

Spahn.

Tiede.

Angriffen auf Berlin zu fast 50 Einzel- und Notabwürfen auf das Potsdamer Stadtgebiet gekommen, das erste Mal in der Nacht des 21. Juni 1940. Ein größerer Angriff fand jedoch nur einmal statt: am 21. Juni 1944 während eines amerikanischen Tagesangriffs auf Berlin warfen 40 Maschinen einen Bombenteppich über die Stadt, der von Hermannswerder bis Babelsberg reichte. Glücklicherweise fielen diesem Angriff nur 5 Menschen zum Opfer. Die Siedlung Daheim lag zwischen potentiellen Zielen in ihrer Nachbarschaft: die Arado-Werke, das Eisenbahnreparaturwerk und der Bahnhof.

Der Krieg brachte Einschränkungen in der Versorgung mit sich. Wieder wurden Lebensmittel- und

Kleidermarken eingeführt. In den Gärten bauten die Bewohner der Kolonie zusätzlich Lebensmittel an, vor allem Kartoffeln, Kohl, Mohrrüben, Bohnen und Obst aller Art. Erste Flüchtlinge mussten untergebracht werden. Mit ihnen kamen die ersten Mitglieder in die Genossenschaft, die nicht Eisenbahner waren.

Der Geschäftsbericht 1943 fasst die Stimmung und die Lebenslage zusammen: „Wir beschließen das 50. Jahr unseres Bestehens am 17. Februar 1944 still dem Ernst der heutigen Zeit entsprechend.“ Man gedenke der Toten, die die Bewohner der Siedlung zu beklagen haben, die „ihr junges Leben fürs Vaterland gaben.“